Schwerter Zeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung
Iserlohner Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.
Haupt-Annoncenblatt.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 3,0 Mk., bei der Post 3,10 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. — Der Notruf gilt als Kassen-Notruf und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen **300 Mark Unfall.**

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Fernsprecher Nr. Telegramm-Adresse: Braus Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto

Nr. 54. Donnerstag, den 4. März 1920. 53. Jahrgang.

Die Familie in der Reichseinkommensteuer.

Ueber die steuerliche Berücksichtigung des Familienstandes, die der Entwurf der Reichseinkommensteuer vorsah — steuerfrei sollten sein für den Haushaltsvorstand 1000 M., für die Ehefrau 500 Mark, für jedes Kind 300 M. — ist der Steuerausschuß der Nationalversammlung hinausgegangen. Es ist nunmehr, nach den Ausführungen des Berichterstatters im Steuerausschuß, folgende Regelung getroffen: Bei Familien sind von dem Einkommen in Abzug zu bringen: für den Haushaltungsvorstand 1500 M., für die bei ihm lebende Ehefrau 500 M., für jedes zu seiner Haushaltung gehörige Kind je 500 M., wenn das Kind überhaupt kein Einkommen hat oder sein Einkommen lediglich herrührt aus Grundbesitz, aus Gewerbebetrieb, aus Kapitalvermögen, aus unvererblichen Renten, aus freiwilligen oder zur Erfüllung einer gesetzlichen Unterhaltungspflicht erfolgten Zuwendungen, aus Lotteriegewinnen und ähnlichen außerordentlichen Einnahmen. Es ist dabei ohne Belang, ob das betreffende Kind minderjährig ist oder nicht.

Anders ist zu verfahren, wenn ein Kind Arbeitseinkommen hat (z. B. Lohn eines Lehrlings, Bezüge für Dienstleistungen usw.). Während in der Regel bei der Veranlagung zur Einkommensteuer das Einkommen des Haushaltungsvorstandes und seiner zu seiner Haushaltung zählenden Kinder zusammengerechnet wird, ist dies nicht der Fall, wenn ein Kind Arbeitseinkommen bezieht. Der Haushaltungsvorstand darf für ein solches Kind nur insoweit die 500 Mark von seinem steuerbaren Einkommen abziehen, als das Arbeitseinkommen des Kindes hinter dem Betrag von 500 Mark zurückbleibt. Hat also das Kind 500 M. Einkommen oder mehr aus Arbeit, und zwar gleichviel, ob daneben auch Kapitaleinkommen und dergleichen vorliegt oder nicht, so ist der Haushaltungsvorstand zu keinem Abzug von seinem steuerbaren Einkommen berechtigt. Der Abzug der 500 M. findet dann vielmehr bei dem Kinde statt, das auf Grund seines Arbeitseinkommens selbständig zu veranlagen ist. Hat das Kind weniger als 500 Mark Einkommen aus Arbeit, so darf der Vater den an 500 Mark fehlenden Betrag bei der Versteuerung seines eigenen Einkommens für das Kind in Abzug bringen.

Demnach wird jede der Haushaltung angehörende Person — abgesehen vom Haushaltungsvorstand, von dessen Einkommen 1500 M. steuerfrei sind — mit dem Betrag von 500 M. steuerfrei gelassen, und zwar werden die 500 Mark von dem Einkommen des Haushaltungsvorstandes in Abzug gebracht, wenn sein Einkommen und das der Kinder zusammengerechnet wird; andernfalls wird das Einkommen des steuerpflichtigen Kindes um 500 Mark gekürzt. Die Steuerermäßigung auf Grund des Familienprivilegs ist recht beträchtlich. In einer vierköpfigen Familie sind, wenn das Einkommen der Eltern und der Kinder zusammengerechnet wird, insgesamt 3000 Mark in Abzug zu bringen. Beträgt das zusammengerechnete Einkommen 12 000 M., so hat die Familie nur ein Einkommen von 9000 M. zu versteuern. Die Steuer beträgt 1080 Mark gegenüber 1650 M., die ein unverheirateter Steuerpflichtiger mit dem gleichen Einkommen zu zahlen hat.

—oOOo—

Der Aufstand in Syrien

Die syrische Unabhängigkeitsbewegung ist eine Episode des gewaltigen Freiheitskampfes, der sich in den vom Raubverbande unterjochten Gegenden heute abspielt. Der irischen und ägyptischen Freiheitsbewegung liegen dieselben Motive zugrunde. Die Hoffnungen, die England und Frankreich auf ihre Orientpolitik setzten, haben sich nicht erfüllt. Am 10. November 1918 erließ die französische und englische Regierung gemeinsam ein Manifest, das an die Bevölkerung gerichtet war, die zwischen der syrischen Mittelmeerküste und dem Persischen Golf wohnt. In diesem Manifest heißt es u. a.: „Der Krieg im Orient wurde durch deutsche Ränkesucht entfesselt. Frankreich und England haben ihn aufgenommen, um die in diesen Gegenden wohnenden Völker vollständig und endgültig von der türkischen Gewaltherrschaft zu befreien. Frankreich und England werden alle von der einheimischen Bevölkerung gewählten Regierungen, sobald diese endgültig anerkannt sind, ihrerseits anerkennen und weisen es weit von sich, den Eingeborenen irgendwelche Staatsform, die nicht mit ihren Wünschen übereinstimmt, durch Gewaltmaßnahmen einzusetzen. Die genannten Mächte werden es sich weiter angelegen sein lassen, die wirtschaftliche Entwickelung des Landes in jeder Weise zu fördern, die Bildungsstufe der Einheimischen zu erhöhen und die durch die türkische Politik geschaffenen Mißhelligkeiten zu beseitigen." —

Mit diesem großartigen Programm gelang es den Engländern und Franzosen für kurze Zeit, die leichtgläubige Bevölkerung dieser Gegenden für sich zu gewinnen. Ihre stärkste Stütze war bis zum „Friedensschluß" von Versailles der durch seine Verschwendung und seine Abtrünnigkeit vom Kalifat bekannte Sohn des Königs des Hedschas, der oben genannte Emir Fessal. Für seine Hilfeleistung während des Krieges beanspruchte dieser Araber als selbstverständliche Belohnung Syrien und Palästina. Damit war aber England als „Beschützerin des Islam" und Frankreich als „Schutzmacht der Christen im Orient" nicht einverstanden. Man gönnte dem Emir einen echt orientalischen, an die Herrlichkeiten von Tausend und eine Nacht erinnernden triumphalen Einzug in Damaskus, legte aber am Tage darauf eine englische Besatzung in die Stadt. So erging es Aleppo, Beirut, Jerusalem, Jaffa und den anderen Städten Syriens und Palästinas. Der erzürnte Emir reiste zunächst nach Paris, wo man ihn verschiedene Wochen durch festliche Empfänge und gründliche Einführung in das Pariser „Leben" hinhielt, ihm dann aber erklärte, man sei an der Seine nicht ausschlaggebend, er müsse sich nach London wenden. So reiste der an die heiße Sonne Arabiens gewöhnte Emir mitten im Winter nach dem nebligen und kalten London, erkrankte dort, wurde schließlich vorgelassen und erfuhr zu seinem höchsten Erstaunen, daß Frankreich und England auf dem Standpunkte stünden, er, der Emir, habe mit der Neuregelung der Verhältnisse in Syrien nichts zu tun. Prompt reiste er über Italien nach Mekka; prompt erklärten seine Getreuen den „heiligen Krieg". In der französischen und englischen Presse machte man sich ausgiebig lustig über den temperamentvollen Araber und seinen „heiligen Krieg", aber bald bekam die Sache doch ein sehr bedrohliches Aussehen. Die aufständischen Araberstämme, die keineswegs das englisch-französische Joch gegen die frühere türkische Zwangsherrschaft zu tauschen beabsichtigen, finden tatkräftige Unterstützung bei dem Jungtürken Kemal Pascha. — Heute ist Damaskus besetzt und Bagdad bedroht. — In der Orientpolitik feiert der Raubverband seit geraumer Zeit keine Triumpfe mehr!

—oOOo—

Der abgeschnittene Osten

Polen und der Durchgangsverkehr nach Ostpreußen.

Präsident Rißmann vom Landesfinanzamt Ostpreußen, Mitglied der deutschen Delegation für Verkehrsangelegenheiten in Warschau, berichtet über den polnischen Standpunkt bei den Verhandlungen über den Durchgangsverkehr von Deutschland nach Ostpreußen u. a.:

Einen Durchgangsverkehr vom Rumpf Deutschlands nach Ostpreußen durch Polen gibt es nicht, denn Polen und Ostpreußen grezen gar nicht aneinander, weil der Freistaat Danzig und die Abstimmungsgebiete Marienwerder und Allenstein dazwischen liegen. Polen erkennt die Souveränität Deutschlands über die Abstimmungsgebiete nicht mehr an. Hiergegen wird auf Anordnung des Auswärtigen Amts in Berlin Protest eingelegt.

Im Personenverkehr lehnt Polen den Durchgangsverkehr über Dirschau nach dem Abstimmungsgebiet Marienburg ab, da Dirschau für den jetzigen Kriegszustand Polens mit Sowjetrußland ein äußerst wichtiger Eisenbahnpunkt für den Nachschub von Danzig nach Polen sei, so daß es neben dem jetzt zugelassenen Schnellzug Berlin—Danzig einen weiteren Schnellzugsverkehr nach Königsberg nicht aufnehmen könne. Polen könne nur einen Schnellzug, und zwar Berlin—Konitz—Czersk—Mariewerder und umgekehrt zulassen. Eine Erklärung über einen weiteren Schnellzug nach dem südlichen Ostpreußen behält sich Polen vor, bis nach seinem ohne Zuziehung der deutschen Delegation gepflogenen Verhandlungen mit dem Ententeausschuß in Allenstein.

Bezüglich des Güterverkehrs will Polen den Verkehr von Deutschland in Konitz übernehmen und ihn in Marienburg oder Marienwerder wieder an die deutsche Bahnverwaltung übergehen. Im Wechselgüterverkehr von Deutschland nach Polen und umgekehrt ist Ostpreußen in den polnischen Vorschlägen überhaupt nicht berücksichtigt gemäß dem polnischen Standpunkt, daß es vorläufig eine polnisch-ostpreußische Grenze nicht gibt.

Die vom polnischen Finanzministerium unter der Hand mitgeteilten Vorschläge für das Zollverfahren beim Uebergang aus Deutschland nach Polen und umgekehrt, erdrosseln den Verkehr vollständig, da auf die polnischen Vorschläge zur Wahrung des deutschen Zollinteresses und Verhütung der verbotenen Warenausfuhr aus Deutschland unmöglich eingegangen werden kann. Bezüglich des Paßverkehrs besteht Polen auch für den Durchgangsverkehr auf allgemeinem Paßzwang.

Mit anderen Worten: Polen gedenkt nicht, seine Abmachungen mit Deutschland zu halten. Jedem Deutschen muß die Galle übergehen, wenn man sieht, mit welchen Maßnahmen selbst diese neu aufgekommenen Staatengebilde des Ostens Deutschland gegenüber aufzutreten wagen. Müssen wir uns denn alles gefallen lassen? Wir sind zwar gegen die Uebergriffe der Entente machtlos, doch Polen gegenüber können wir nichts desto weniger immer noch energisch auftreten und es zur Erfüllung seiner Versprechungen nötigen. In der Nationalversammlung sind kürzlich erst die Mittel, die wir hierzu haben, von den Parteien wie von der Regierung angegeben worden. Warum zögert man, sie anzuwenden? Polen ist wirtschaftlich auf uns angewiesen, ohne uns ist es dem Ruin preisgegeben. Lassen wir sie es doch fühlen. Mit solchen Leuten sollte man nicht viel Federlesens machen. Nachgiebigkeit wird von ihnen nur als Schwäche gedeutet und ermuntert sie nur zu weiteren Uebergriffen.

Der Dampferverkehr nach Ostpreußen.

Aus dem Reichsverkehrsministerium wird mitgeteilt, daß die Schnelldampferlinie Swinemünde-Pillau, die besonders in letzter Zeit eines steigenden Zuspruchs sich erfreut hat, bis auf weiteres bestehen bleibt. Die Reedereien werden die im Verkehr befindlichen kleineren Dampfer nach und nach durch größere ersetzen, so daß allen, die diese Verbindung der Fahrt durch das polnische Gebiet vorziehen, auch eine größere Annehmlichkeit der Reise gewährt ist. Die gesteigerten Kosten des Betriebes, insbesondere infolge Erhöhungen des Kohlenpreises, machten es unvermeidlich, den Fahrpreis um den Satz von 10 Mark zu erhöhen.

—oOOo—

Eine Hetzrede Deschanels

Präsident Deschanel ist in Bordeaux gewesen, um den Erinnerungstag an die Protesterklärung gegen die Abtretung Elsaß-Lothringens an Deutschland in Anwesenheit von Vertretern aus Elsaß-Lothringen zu begehen. In einer Rede sagte der Präsident u. a.:

Was auch die Vergangenheit sei und über was man auch noch disputieren möge, es handelt sich für uns jetzt darum, unsere Zukunft sicherzustellen. Auf dieser Tribüne hat man 1871 für Jahrhunderte protestiert. Heute wollen wir den Schwur von 1920 ablegen: Von unseren 1½ Millionen Toten, vor unseren zehn verwüsteten Departements, vor Elsaß und Lothringen, vor unseren Vorfahren und vor unseren Kindern schwören wir, nicht zu sterben, ohne Frankreich die volle Sicherheit gegeben zu haben, die sein Heroismus und sein Genie verdienen.

—oOOo—

Franz. Gewaltherrschaft

Wieder ein Uebergriff im Saargebiet.

Die von der französischen Presse auf den Einspruch der Eisenbahnbeamten und Arbeiter des Saargebietes dementierte Meldung von der Errichtung einer eigenen Eisenbahndirektion für das Saargebiet bewahrheitet sich doch. Auf Befehl des Marschalls Foch soll ein Drittel aller Eisenbahnbeamten und Arbeiter entlassen und aus dem Saargebiet verwiesen werden. Das ganze Saarbecken ist in voller Aufregung. Die Erregung über das Eingreifen des Marschalls Foch in die Befugnisse der Fünferkommission, der die Regelung dieser Frage zusteht, ist ungeheuer. — Ferner stellt die französische Grubenverwaltung den Bergbeamten, die bekanntlich nicht auf ihre verdienten Rechte verzichten wollen, ein Ultimatum, wonach sie das Beamtenstatut der französischen Regierung vorbehaltlos anzunehmen haben. Die deutschen Beamten haben daraufhin in einer Vollversammlung in den letzten Tagen ausdrücklich erklärt, daß sie unter keinen Umständen das Beamtenstatut der französischen Regierung annehmen könnten.

Fortgesetzt willkürliche Verhaftungen von „Kriegsverbrechern".

Die Franzosen setzen im Saargebiet, im Rheinland und in der Pfalz die willkürliche Verhaftung von Personen fort, die sich nach ihrer Ansicht gewisser Vergehen im Kriege schuldig gemacht haben. Die französischen Militär- und Polizeibehörden befinden sich im Besitze besonderer Listen, auf denen die Namen der zu verhaftenden Personen vermerkt sind. Die Festnahme und Verschleppung der meist ahnungslosen Personen erfolgt vielfach in einer geradezu überfallartigen Weise.

Das Schicksal des Fremdenlegionärs Kirsch.

Dieser Tage wandte sich der Frankfurter Bürgerausschuß an die Oeffentlichkeit mit der Bitte, ihn in seinen Nachforschungen nach dem Verbleib eines Mannes namens Eugen Kirsch zu unterstützen. Kirsch wurde, wie die „Frankf. Ztg." mitteilt, am 16. Juli 1919 von dem Kommunisten Stichelmann, dem berüchtigten Führer der inzwischen aufgelösten Matrosenabteilung von Frankfurt a. M. gefesselt in einem Auto nach Goldstein gebracht und dort einem französischen Offizier übergeben. Man weiß bis jetzt nur, daß er von den Franzosen ins Gefängnis nach Mainz überführt worden ist. — Es scheint sich um den bekannten Fremdenlegionär Kirsch zu handeln, der aus der Fremdenlegion geflohen war und eifrig an der Aufklärung über diese gearbeitet hatte. Er war seinerzeit von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Das läßt für ihn das Schlimmste befürchten. Die deutsche Regierung hat die Pflicht, sich dieser Angelegenheit auf das energische anzunehmen.

—oOOo—

Die deutsche Fron.

Auf Grund des Friedensvertrages hat die Wiedergutmachungskommission von Deutschland die Lieferung von gewissen Mengen von Hafer und Gerste zu Saatzwecken verlangt. Die deutsche Regierung hat nach Darlegung der schlechten Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit Saatgetreide eine erhebliche Herabsetzung der geforderten Menge erreicht. Die Aufbringung des für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs und Belgiens bestimmten Brotgetreides ist dem Handel und den landwirtschaftlichen Genossenschaften zu gleichen Teilen übertragen worden. Ein großer Teil der geforderten Menge ist bereits aufgebracht und wird zurzeit den bevollmächtigten französischen und belgischen Vertretern in Duisburg übergeben. Die ersten Transporte sind bereits nach Frankreich abgerollt.

Die Auslieferungsfrage.

Kronprinz Rupprecht zur Auslieferungsfrage.

In München wird jetzt die Zuschrift bekannt, die der ehemalige Kronprinz von Bayern am 23. Februar an die in Berlin zur Beratung der Auslieferungsfrage versammelten Heerführer gerichtet hat. Es heißt darin: Wenn ich mich am 9. Dezember 1919 erboten habe, mich den früheren Feinden freiwillig zu stellen, so geschah das nicht in Anerkennung eines den Alliierten zustehenden Rechtes, sondern in der Absicht, meinerseits alles zu tun, um die Heimkehr unserer gefangenen Kameraden nicht zu verzögern. Das Anerbieten ist aber nicht angenommen und nun gegenstandslos geworden. In dem Verlangen, daß ein deutsches Gericht Angehörige des eigenen Volkes unter fremder Aufsicht abgeurteilt hätte, liegt eine Mißachtung der deutschen Gerichte und des deutschen Volkes. Gewiß liegt es im Interesse aller Angeschuldigten, sich von den Vorwürfen zu reinigen, die gegen sie erhoben worden sind. Ebenso liegt es im Interesse der Ehre und des Ansehens unseres Volkes, daß während des Krieges begangene Vergehen und Verbrechen, die noch nicht ans Tageslicht gekommen sind und deshalb nicht geahndet werden konnten, in voller Oeffentlichkeit von heimischen Richtern abgeurteilt werden. Da gilt aber das Gleiche für alle Völker.

Heraus mit der Gegenliste!

Kriegsgefangene! Ehemalige Feldgraue jeden Dienstgrades ohne Rücksicht auf die Parteiangehörigkeit! Sendet sofort Selbsterlebnisse von Schandtaten unserer Feinde auf dem Schlachtfeld, in Gefangenenlagern, in Lazaretten, über und unter dem Wasser, möglichst eidesstattlich versichert vor einer Amtsperson, lesbar geschrieben, mit Angabe von Ort und Zeit, mit Nennung aller Namen und Truppenteile, möglichst auch der feindlichen, an „Gewissensrecht", Zentralstelle für feindliche Vergehen wider das Völkerrecht, Berlin W 35, Flottwellstr. 3, 2. Et..

—oOOo—

Der deutsche Geist im Saargebiet.

Saarbrücken, 3. März. Hier ist es zu großen vaterländischen Kundgebungen gekommen, als mit der Saar-Grenzkommission deutsche Offiziere und Mannschaften in ihren Uniformen erschienen. Die Bevölkerung hielt unter endlosen Kundgebungen ihren Gasthof umlagert, die Frauen und Mädchen brachten ihnen Geschenke und Blumen. Die Besatzungsbehörde, von solchen Ausbrüchen völkischen Hochgefühls beunruhigt, ließ die Straaßen durch Truppen absperren. Man wollte die Offiziere und Mannschaften außerhalb der Stadt unterbringen. Die Offiziere lehnten dies jedoch ab, da ihnen dadurch die Arbeitsmöglichkeit erschwert werde. Aehnliche Kundgebungen fanden bei Gelegenheit der Ankunft der bayerischen Minister in Zweibrücken statt, wo die Bevölkerung die „Wacht am Rhein" sang.

—oOOo—

Deutscher Protest gegen das Loch im Westen.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Wie bekannt, sind die seit Frühjahr 1919 fortgesetzt erhobenen deutschen Beschwerden wegen Schließung des Lochs im Westen bisher vergeblich gewesen. Die deutsche Friedensdelegation hat daher nunmehr an die Gesamtheit der alliierten und assoziierten Regierungen nochmals eine dringliche Note gerichtet, in der es heißt: Das unnötige Abströmen von Zahlungsmitteln und die daraus folgende Zerrüttung unserer Valuta schädigt aber nicht allein das Deutsche Reich, die dadurch herbeigeführte fortschreitende Verarmung schädigt vielmehr mittelbar und sehr beträchtlich auch die Länder, denen Deutschland Leistungen aus dem Friedensvertrage schuldet. Es liegt auf der Hand, daß Deutschland nur eine fest begrenzte Leistungsfähigkeit besitzt, die immer geringer wird mit dem Sinken der deutschen Währung und mit der Unmöglichkeit, durch eine genügende Ernährung und Bekleidung die Arbeitskraft der Bevölkerung wieder zu heben. Die deutsche Regierung sieht sich veranlaßt, neuerdings auf den Ernst der Lage hinzuweisen, der sich aus der Tatsache ergibt, daß solche Güter, deren Deutschland dringend bedarf, ausgeführt, und dagegen Waren, die zum großen Teil entbehrlich sind, eingeführt werden, während die deutsche Regierung verhindert wird, dagegen einzuschreiten. Die deutsche Regierung ist, wie sie den Vertretern der hauptsächlich beteiligten Staaten, Frankreich und Belgien, wiederholt erklärt hat, gern bereit, den wirtschaftlichen Bedürfnissen dieser Länder gerecht zu werden und mit ihnen über wertmäßig begrenzte Freilisten zu verhandeln, die von den deutschen Einfuhrverboten ausgenommen sein sollen.

—oOOo—

Hungernde Kinder.

Eine Million in Deutschland!

Auf dem in Genf tagenden Kongreß für Kinderhilfswerke wurde von der Kommission für Deutschland die Zahl der hungernden deutschen Kinder auf eine Million geschätzt. In Bildung begriffen ist eine Zentrale der zugunsten der Kinder begründeten wohltätigen Organisationen. Für Unterstützungszwecke werden monatlich 14 Millionen Schweizer Franken benötigt, abgesehen von den zur Bekleidung und zur Bekämpfung der Tuberkulose erforderlichen Summen. Die Kommission für Oesterreich erklärte, daß 250 000 bis 300 000 Kinder zu unterstützen seien mit einer monatlichen Ausgabe von 90 000 Pfund Sterling. Die Kommission für Frankreich schätzt die Zahl der unterstützungsbedürftigen Kinder in den verwüsteten Gegenden auf 400 000.

Die Kommission für Ungarn legte dar, daß eine Million Kinder zu unterstützen seien, davon allein in Budapest 100 000. Die Kommission für Italien gibt die Zahl der Waisenkinder und weiteren unterstützungsbedürftigen Kinder auf 400 000 an, davon 12 000 in den befreiten Gegenden, der Rest vornehmlich in Süditalien.

Wie groß das Elend deutscher Kinder ist, ergibt sich daraus, daß seit einiger Zeit fortwährend größere Trupps kleiner Kinder aus dem Ruhrgebiet nach den holländischen Grenzorten ziehen, um dort Lebensmittel zu erbetteln. Die Kinder, meist in Lumpen gehüllt und vielfach barfuß, sind oft mehrere Tage und Nächte unterwegs, da sie die Reise zu Fuß zurücklegen.

Kinderelend in Westfalen.

Die Bewegung „Stadtkinder aufs Land" hatte durch tatbereite Hilfe aller Kreise im Jahre 1917 dazu geführt, daß aus Westfalen allein nicht weniger als 76 000 infolge der Hungerblockade unterernährten und schwächlichen Kindern ein kräftiger Landaufenthalt zuteil werden konnte. Der unglückliche Ausgang des Krieges hat hier geradezu verheerend gewirkt. Durch den Verlust von Posen und eines Teiles von Westpreußen, sowie durch die Abschnürung Ostpreußens hat Westfalen sein Hauptunterbringungsgebiet eingebüßt, so daß 1919 die Zahl der Kinder von 76 000 auf 3000 gesunken ist. Wenn nicht Mittel und Wege zur anderweiten Unterbringung gefunden werden, so dürfte die Gesundheit des jungen Nachwuchses besonders im Industriegebiet einen schweren Stoß erleiden.

—oOOo—

Ein Welternährungsplan.

„Pallmall Gazette" meldet, daß der Oberste Rat beschlossen habe, die Weltvorräte an unentbehrlichen Nahrungsmitteln und Rohmaterialien unter seine Kontrolle zu nehmen, um eine gleichmäßige Verteilung zu sichern.

Der Plan, eine einheitliche Versorgung der Welt mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen durchzuführen, ist schon früher aufgetaucht, bisher aber anscheinend immer von Amerika vereitelt worden, das sich nicht auf lange Zeit in der freien Verfügung über seinen Erzeugungsüberschuß beeinträchtigen lassen wollte. Daß der alte Gedanke jetzt wieder hervorgeholt wird, wo sich das katastrophale Ergebnis als Kriegs- und der Ententepolitik allenthalben bei Freund und Feind immer bedenklicher zeigt, liegt auf der Hand. Es bleibt aber abzuwarten, ob die Meldung des englischen Blattes, das bereits von einem festen Beschluß des obersten Rates spricht, nicht den Tatsachen vorauseilt. Deutschland hat übrigens auf keinen Fall viel zu erwarten. Es darf als ausgemacht gelten, daß auch bei einer durchgreifenden Gesamtregelung der Weltrohstoffnot immer erst die Freunde und Schützlinge der Entente bedacht werden.

—oOOo—

Tuberkulosefürsorge in Preußen.

Das verhängnisvolle Anwachsen der Tuberkulose in allen Schichten der Bevölkerung, namentlich unter den Jugendlichen, hat die Aufmerksamkeit der preußischen Verwaltung wieder auf diesen wunden Punkt gelenkt. Im Ministerium der Volkswohlfahrt fand kürzlich eine Besprechung über die Erweiterung der Tuberkulosefürsorge statt, aus der folgende Hinweise den behördlichen Stellen als besonders wichtig zur Beachtung empfohlen wurden: Zur restlosen Erfassung aller Erkrankungsfälle an Tuberkulose, besonders bei Kindern und Jugendlichen, bedarf es der Zusammenarbeit auch mit den Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestellen, mit den Krippen, Kindergärten und Schulen. Die Ausdehnung des behördlichen Tätigkeitsbereichs der Fürsorgestellen auf den Mittelstand ist anzustreben, vermehrte Wohnungsfürsorge, Untersuchung, Ueberwachung und vorbeugende Behandlung aller Familienmitglieder von Erkrankten, Obhut der in Heilstätten aufzunehmenden Kranken während der Wartezeit und Betreuung der aus den Heilstätten und Krankenhäusern Entlassenen. Der Minister für Volkswohlfahrt hat diese Punkte den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten zur Beachtung nahegelegt und sie ersucht, der Vermehrung der Wohlfahrtsämter und ihrer Einrichtungen zum Zweck der Diagnose, häuslichen Fürsorge, vorbeugenden Ueberwachung und ambulanten Behandlung Tuberkulöser weitestgehende Sorgfalt angedeihen zu lassen.

—oOOo—

Eine Mahnung an die Landwirte.

Soll Deutschland verhungern?

Unter der Ueberschrift: Soll Deutschland verhungern? veröffentlicht Freiherr von Wangenheim einen längeren, sehr beachtenswerten Aufsatz, der den Anbau von Lupinen als Hauptfrucht fordert und nachweist, daß an Futterhorn bei der Ernährung der Gespanntiere gespart werden muß. Frhr. von Wangenheim sagt:

Unsere Wintersaaten sind im Herbst 1919 zum Teil überhaupt nicht zur Aussaat gekommen. Wo sie aber bestellt sind, da ist das infolge fehlender Arbeitskräfte und Arbeitsunlust so spät geschehen und sie sind so schwach in den Winter gekommen, daß mit einer guten Ernte in Brotgetreide nicht zu rechnen ist. Unsere Ernährung im nächsten Wirtschaftsjahre ist deshalb im höchsten Grade gefährdet und hängt ganz von der Ernte an Sommerkorn und Hackfrüchten, namentlich von Kartoffeln ab. Bei dem durch unsere verringerten Viehbestände hervorgerufenen Mangel an Stalldünger, bei den unsinnigen Preisen und dem Mangel an Kunstdünger, der vollständig im Rückstande befindlichen Ackerarbeit, den Schwierigkeiten, die die jetzt nachgerade blödsinnige Zwangswirtschaft der Beschaffung neuen ertragreichen Saatgutes bereitet, sind auch hier die Aussichten wenig erfreulich. So entsteht die dringende Gefahr, daß im Jahre 1920 sehr große Ackerflächen aus Mangel an Düngung und rechtzeitiger Bearbeitung unbestellt liegen bleiben. Dem muß mit allen Kräften vorgebeugt werden; alles, was die Gefahr mildern kann, muß geschehen. Ich weise deshalb auf zwei hierfür geeignete Hilfsmittel hin: Baut Lupinen als Hauptfrucht! Wangenheim kann die Erfahrung nur voll bestätigen, daß man Pferde ohne jedes Körnerfutter, nur mit Kartoffeln und Heu, tadellos ernähren und bei voller Leistungsfähigkeit erhalten kann. Seit fünf Jahren erhalten seine Pferde nicht ein Pfund Getreide, sonder nur noch Rübenschnitzel und Heu. Die Pferde sind in bestem Futterzustande und vollkommen leistungsfähig. Wenn nun diese Fütterung möglichst allgemein durchgeführt wird, so bekommen wir dadurch ein riesiges Quantum Sommerkorn frei, welches wir etwa zur Hälfte zur menschlichen Ernährung ausmahlen können, die andere Hälfte steht immer noch als Kleie für die Fütterung zur Verfügung. Eins freilich ist hierfür wie für jeden Aufschwung notwendig: Arbeit in dem Umfange, wie sie unserem Klima und unseren Bedürfnissen entspricht."

—oOOo—

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 4 März.

** **(Ein zeitiger Frühling.)** Infolge der ungewöhnlich frühen, anhaltend warmen Witterung wächst das Getreide täglich zusehends, obwohl anfangs Januar stellenweise festgestellt werden konnte, daß die Saatkörner noch ungekeimt in der Erde lagen. Aber nicht nur das Getreide, sondern auch das Obst, namentlich Aprikosen, Pfirsiche, frühe Birnensorten und Kirschen, zeigt eine ganz ungewöhnlich frühe Entwickelung und geht sehr schnell der Blüte zu. Veilchen und Märzrosen, die sonst im April blühen, haben diesmal bereits ihre Blüte vorüber. Ein alter Landwirt der Börde schreibt, daß seit 1861 niemals ein so zeitiges Frühjahr zu beobachten gewesen sei. In dem genannten Jahre habe der Raps schon Mitte März in Blüte gestanden. Die Roggen- und Weizenernte habe bereits am 24. Juni begonnen. Hoffentlich machen in diesem Jahre keine späten Fröste einen Strich durch die Rechnung. Wir haben eine gute Ernte nötiger denn je.

** **(Die Erhöhung der Postgebühren.)** Der parlamentarische Beirat beim Reichspostministerium beschäftigte sich mit der neuen Erhöhung des

---

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

16 (Nachdruck verboten.)

„Nein, nein, ich nehme sie selbst mit! Darf man Ihnen nicht auch gratulieren? Wer ist denn der Auserwählte? Gewiß einer mit zweierlei Tuch?"

„Aber natürlich, ein Ulan," gab die Kleine mit aufleuchtenden Augen zurück.

„So so, na, das sind ja allerdings forsche Kerle!"

„Woher wissen Sie denn das, mein Herr?"

„Nun, man hört und sieht ja so manches!"

„So, na mein Bräutigam ist aber der schönste von allen!"

„Oh, daran habe ich keinen Moment gezweifelt. Wie heißt er denn?"

„Kühn! Sergeant Kühn, 5. Eskadron Ulanen-Regiment „König."

„Kühn, Kühn? Der Name ist mir recht bekannt. Hat er früher in einem anderen Regiment gestanden?" forschte Kurt weiter.

„Sie sind aber entsetzlich neugierig, mein Herr!"

„Ja, es gibt solch' unangenehme Menschen, aber nun beantworten Sie mir meine Frage!"

„Mein Bräutigam ist erst vor etwa ¾ Jahren von den Erzherzog-Ulanen aus Falckenberg hierher versetzt worden!"

„Hm, na dann geben Sie ihm diese Karte," und eine solche aus seiner Visitenkartentasche herausziehend, überreichte er sie der verdutzten Kleinen. „Bestellen Sie einen schönen Gruß von mir und er solle mich einmal in den nächsten Tagen besuchen!"

Er nahm die Blumen und verließ freundlich nickend den Laden.

„Du, das ist ja ein früherer Offizier," und manche Vermutungen über dieses und jenes aus-

sprechend, gingen die beiden Mädchen wieder an ihre Arbeit.

Nach einer Pause fragte die ältere zu Hedwig gewendet:

„Wann könnt Ihr denn heiraten? Müßt Ihr lange warten?"

„Nein, wir heiraten schon zu Ostern, dann wird er Vizewachtmeister. Im Herbst hat er seine 12 Jahre gedient. Er ist von Hause aus Landwirt und hat sich schon um eine Anstellung in einem Königlichen Gestüt beworben. Wenn die nicht gleich frei wird, so kommandieren sie ihn in den Königlichen Marstall; vielleicht wird er dann Bereiter dort."

„Das ist recht schade, ich hatte gehofft, Dich in meinem Laden als kleine Direktrice verwenden zu können. Mein Schwiegervater richtet uns zur Hochzeit einen Blumenladen in einer der Hauptstraßen ein." Und so redeten sie noch mehr über diese Fragen, die für beide doch von außerordentlicher Bedeutung waren. —

Kurt war eilig nach Hause gegangen und zog sich schnell um. Er kam etwa eine Viertelstunde später, als es verabredet worden war, bei Leerens an.

Else hatte ihn schon sehnsüchtig erwartet; als er endlich kam, ihr die schönen Rosen gab und im Beisein des alten Herrn den Grund seiner Verspätung auseinandersetzte, da war sie denn vollkommen zufrieden und auch der Papa nickte beifällig mit dem Kopfe.

„Recht so Kurt, ein Anfang muß halt doch einmal gemacht werden. Du hast, wie es scheint, Glück, na hoffentlich geht's auch so weiter."

In wenigen Minuten hatten alle drei „der Vorsicht halber zur Erwärmung," wie der Papa meinte, ein Glas Sherry getrunken und einen Happen gefrühstückt. Lord, der übrigens wieder dabei sein mußte, war auch nicht vergessen worden und Kurt rief ihm noch zu:

„Lord, das wird später Deine liebe, kleine Herrin!"

Nach beendeter Imbißeinnahme machten sich alle drei auf den Weg zur Eisbahn.

Da man noch bis zum Abend mit der Veröffentlichung der Verlobung warten wollte, so

wandte sich [illegible] an Else mit der Bemerkung:

„Vergiß nicht, Elschen, vorsichtig zu sein, daß niemand vorzeitig unser süßes Geheimnis erfährt!"

„Aber Kurt, Du bist schlecht, mir zuzutrauen, daß ich nicht schweigen kann!"

„Else, mein süßes Elschen, sei nicht böse, es war ja nur Scherz!"

„Kinder," mischte sich der Graf ein, „wißt Ihr, hier zu warten, bis Ihr junges Völkchen Euch ausgetollt habt, dazu ist es mir zu kalt. Ich gehe auf ein halbes Stündchen in das Frühstückslokal von Krampe."

„Papachen, Papachen!" drohte Else scherzend. „Da seh' sich einer solch' einen kleinen Tyrannen an! Na, Kurt, da siehst Du, was Deiner später harrt!"

„Aber Papa, Du plauderst ja schon aus der Schule!"

„Ist Kinder," machte der alte Herr, sich scherzend nach allen Seiten umsehend und den Zeigefinger vor den Mund haltend.

„Also, auf Wiedersehen!"

„Adieu, Papa!"

„Lord, geh' brav mit!" Artig und gehorsam wanderte das gute Tier mit dem Papa von dannen.

Else und Kurt waren bald in dem hin- und herwogenden Menschengewühl verschwunden. Es war ihnen gerade so recht, daß sie in der großen Masse untergingen, in der manch' frohes und kecks Wort fiel.

Rote gesunde Backen, freundliches Lächeln verriet, daß gar manches gesprochene Wort dem richtigen Sinne nach verstanden worden war. Hier in Gottes freier Natur verstehen sich die Herzen schneller und besser, als drin im dumpfen Saale auf schlüpfrigem, glatten Parkettboden, wo banale Redensarten Geist vorstellen sollen, der doch oft nur recht, recht äußerlich angelernt ist!

Else und Kurt ruhten an dem Plätzchen aus, wo er mit ihr vor wenigen Tagen mit dem Schlitten gestanden hatte.

Sie unterhielten sich über ihr damaliges Gespräch, das er dann so plötzlich abgebrochen hatte und mit ihr wie wild und toll davongesaust war.

Elschen schien von der Erklärung recht befriedigt zu sein, denn sie lächelte glückselig zu dem [illegible] fast eine Haupteslänge überragenden Kurt hinauf.

„Also hier muß man herkommen, um Dich endlich zu finden . . . . ! Es ist nicht schön von Ihnen, Else ganz unserer Gesellschaft zu entziehen," lachte Frieda von Hallkron, beiden die Hand reichend.

„Wir kamen mit Papa, der uns vor wenigen Minuten erst verlassen hat. Suchtest Du mich?"

„Ja, Else, ich war zwei Tage nicht hier und dann habe ich Dich auch vorher nur sehr kurz gesprochen." Und zu Kurt gewendet fuhr sie lachend fort:

„Sie entziehen uns Else jetzt ganz, das ist doch etwas zu egoistisch oder meinen Sie nicht?"

„Nun, wie man es nehmen will, Männer sind immer egoistisch," warf Kurt hin.

„Da hast Du recht, Kurt," meinte Else.

„Was ist das? Du?" Bald Else, bald Kurt anschauend, bedurfte Frieda einiger Sekunden, um sich von ihrem Erstaunen zu erholen, das aber durch Kurt schnell unterbrochen wurde.

„Na, Elschen, was habe ich Dir vorhin noch gesagt? Siehst Du, nun hast Du doch geplaudert!"

„Kurt, sei nicht böse," bat Else schmeichelnd.

„Ei, ei, also Deine beste Freundin erfährt auf solche Weise diese reizende Nachricht!"

„Sage nur niemandem etwas davon, Papa will es erst heute Abend tun. Ihr seid schon per Karte eingeladen, an einem „dringenden Feste" teilzunehmen!"

„Wir dürfen doch bestimmt auf Sie rechnen, mein gnädigstes Fräulein?"

„Gewiß komme ich, aber na, warte Elschen, Du böses, hinterlistiges Kind," drohte Frieda scherzend.

(Fortsetzung folgt.)

...nswerten Aufsatz, der
...Hauptfrucht fordert
...rhorn bei der Ernäh-
...t werden muß. Frhr.

...im Herbst 1919 zum
...staat gekommen. Wo
...das infolge fehlender
...tlust so spät geschehen
...en Winter gekommen,
...n Brotgetreide nicht zu
...ung im nächsten Wirt-
...m höchsten Grade ge-
...der Ernte an Sommer-
...entlich von Kartoffeln
... verringerten Viehbe-
...gel an Stalldünger, bei
...dem Mangel an Kunst-
...Rückstande befindlichen
...keiten, die d.e mach-
...rtschaft der Beschaffung
...tes bereitet, sind auch
...erfreulich. So entsteht
... im Jahre 1920 sehr
...ngel an Düngung und
...bestellt liegen bleiben.
...en vorgebeugt werden;
...ldern kann, muß ge-
... auf zwei hierfür ge-
...ut Lupinen als Haupt-
...die Erfahrung nur voll
...de ohne jedes Körner-
... und Heu, tadellos er-
...tungsfähigkeit erhalten
...erhalten seine Pferde
...onder nur noch Raben-
...erde sind in bestem
...ommen leistungsfähig.
... möglichst allgemein
...mmen wir dadurch ein
...korn frei, welches wir
...glichen Ernährung aus-
...Hälfte steht immer noch
... zur Verfügung. Eins
... jeden Aufschwung not-
...fange, wie sie unserem
...issen entspricht."

...und Land.

...verie, 4 März.

...g.) Infolge der unge-
...d warmen Witterung
... zusehends, obwohl an-
...se festgestellt werden
... noch ungekeimt in der
...r das Getreide, sondern
...h Aprikosen, Pfirsiche,
...irschen, zeigt eine ganz
...elung und geht sehr
...chen und Märzrosen, die
...en diesmal bereits ihre
... Landwirt der Börde
...als ein so zeitiges Früh-
...sei. In dem genannten
...n Mitte März in Blüte
...nd Weizenernte habe be-
...n. Hoffentlich machen in
...Fröste einen Strich durch
... eine gute Ernte nötiger

...Postgebühren.) Der par-
...n Reichspostministerium
... neuen Erhöhung des

...uver ihr damaliges Ge-
...plötzlich abgebrochen hatte
... toll davongesaust war.
...er Erklärung recht-
...chelte glückselig zu dem
...inge überragenden Kurz

...erkommen, um Dich end-
...Es ist nicht schön von
...Gesellschaft zu entziehen,"
...beiden die Hand reichend.
...pa, der uns vor wenigen
...t. Suchtest Du mich?"
...bei Tage nicht hier und
... vorher nur sehr kurz
...gewendet fuhr sie lachend

...se jetzt ganz, das ist doch
...einen Sie nicht?"
... nehmen will, Männer
...f Kurt hin.
...Kurt," meinte Else.
... Bald Else, bald Kurt
...a einiger Sekunden, um
...t zu erholen, das aber
...ochen wurde.
...abe ich Dir vorhin noch
...ast Du doch geplaudert!"
... hat Else schmeichelnd.
...ste Freundin erfährt auf
... Nachricht!"
...n etwas davon, Papa
...d tun. Ihr seid schon
...inem „dringenden Feste"
...stimmt auf Sie rechnen.
...?"
...aber na, warte Elscher,
... Kind," drohte Frieda

(Fortsetzung folgt.)

ReichspostTarifs. Die letzte Tariferhöhung hat kein Nachlassen des Briefverkehrs ergeben. So ist z. B. die erwartete häufigere Benutzung der Postkarte statt des Briefes nicht eingetreten, im Gegenteil ist der Verbrauch der Postkarte ganz erheblich zurückgegangen. Die abermalige Erhöhung bedeutet durchweg eine Verdoppelung. So werden die Fernsprech- und Telegrammgebühren um 100 v. H. erhöht, die Fernsprechpauschale wird verdoppelt. Ein Ortsnachtgespräch kostet statt 40 Pfg. 1 Mark. Die Gebührenermäßigung für Briefe und Postkarten im Ortsverkehr soll fortfallen. Das Briefporto für Briefe bis 20 Gramm soll auf 30—40 Pfg., für schwerere Briefe auf 50—60 Pfg., für Postkarten von 15 auf 30 Pfg. erhöht werden. Drucksachen sollen nach der Erhöhung 20, 40, 60 und 80 Pfg., Eilbriefe 1 M., Zeitungsbeilagen 3 Pfg. kosten. Die Sätze für Postanweisungen sollen kosten bis 50 M. 50 Pfg., bis 200 M. 1 M., bis 500 M. 1,50 M. und bis 1000 M. 2 M. Die Versicherungsgebühr für 1000 Mark wird auf 1 Mark erhöht.

** (Das Schweizer Liebeswerk an deutschen Verwundeten.) Mit dem am 25. Februar in Konstanz eingetroffenen letzten Transport schwerverwundeter deutscher Gefangener aus Frankreich durch die Schweiz hat das Liebeswerk der Eidgenossenschaft sein Ende erreicht. Insgesamt führte die Schweiz seit Beginn des Unternehmens im Jahre 1915 bis heute 12 000 Verwundete wieder der Heimat zu.

** (Eine neue westfälische Großstadt.) Nun ist auch die Landeshauptstadt Münster in den Kreis der Großstädte eingetreten. Die letzte Personenstandsaufnahme stellte eine Einwohnerzahl von 100 556 Personen fest. Westfalen hat nun vier Großstädte: Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen und Münster.

** (Elternbeiräte.) Von den Eltern, die Ostern ihr erstes Kind zur Schule schicken, ist die Mutter (wenn sie nicht Witwe ist) noch nicht in die Wählerliste für die Elternbeiräte der kath. Schule eingetragen. Die Eintragung kann noch bis Samstag dieser Woche erfolgen. Bis zu diesem Tage befindet sich die Wählerliste noch in der Weißenburgerschule. Dort kann auch Einsicht in die Liste genommen werden, aber nur während der Unterrichtszeit. Am besten eignet sich dazu die Zeit von 11—12 Uhr vormittags.

** (Wer hat Lust?) Wie wir hören, stellt das Westf. Freiwilligen-Korps (Lichtschlag) in Münster in Westf. wieder Freiwillige ein, insbesondere für das technische Bataillon können Meldungen erfolgen in Münster, Osnabrück und Bielefeld. Wir verweisen dieserhalb noch auf das Inserat in heutiger Nummer.

** (Flüchtig) geworden ist der wegen des Einbruchs bei Kaufhold festgenommene Metzger Walter Br. von hier. Derselbe war gestern zu einer Gegenüberstellung nach Hagen gebracht worden. Auf dem Rücktransport benutzte er eine günstige Gelegenheit, vor dem Hagener Bahnhof zu verschwinden. Bis jetzt hat man leider des Flüchtlings noch nicht wieder habhaft werden können.

** (Warnung.) In Settin sind nach vorliegendem Bericht verschiedentlich französische Agenten bemerkt worden, die ehemalige Soldaten, Arbeitslose und auch Reichsangehörige angeblich für Japan anzuwerben versuchen. In Wirklichkeit sind aber die Angeworbenen für die französische Fremdenlegion bestimmt. Die Werber haben französische Ausweise und treiben ihre Werbetätigkeit in solchen Lokalen, wo viele Soldaten verkehren. Auch aus Frankfurt wurde ähnliches berichtet. Es wird gebeten, alle Wahrnehmungen über das Treiben französischer Agenten der Polizeibehörde mitzuteilen.

** (Vorsicht bei ausländischen Anfragen!) Die Handelskammer empfiehlt den bezirkseingesessenen Firmen auch an dieser Stelle, bei ausländischen Anfragen nach Verkaufs-, Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, sowie Ersuchen um Uebersendung von Katalogen größte Vorsicht zu beobachten, da anzunehmen ist, daß in manchen Fällen die Anfragen hauptsächlich der Industriespionage dienen. Vor allem ist es dringend nötig, bei der Wahl neuer Vertreter eingehende Erkundigungen über diese einzuziehen, weil gerade auf die Vertreterangebote sich sehr häufig Personen melden, die bisher einen durchaus deutschfeindlichen Standpunkt eingenommen haben und deshalb die erlangten Kenntnisse der Dinge unter Umständen zum Schaden des deutschen Handels und der deutschen Industrie benutzen werden.

** (Militärrenten.) Die Empfänger von laufenden Militärversorgungsgebührnissen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei Verlegung ihres Wohnsitzes in den Bezirk einer anderen Postanstalt oder aus sonstigen dringenden Gründen ihre Gebührnisse bei einer anderen Postanstalt abzuheben wünschen, die Ueberweisung der Zahlung bei der bisher zahlenden Postanstalt aber bei der Pensionsregelungsbehörde zu beantragen haben.

** Westhofen, 3. März. (An Lebensmitteln) gelangen für die kommende Woche zur Verteilung: 50 Gramm Margarine, das Pfd. zu 8,00 Mark; 50 Gramm Schmalz, das Pfd. zu 10,20 Mk.; 100 Gramm Haferfabrikate, das Pfd. zu 92 Pfg.; 200 Gr. w. Bohnen, das Pfd. zu 4,50 Mk.; 250 Gramm Marmelade, das Pfd zu 3,70 Mk.; 1 Ltr. Petroleum auf Karte Nr. 16, Ltr. zu 3,20 Mk.; 200 Gramm Weizenmehl auf Kartoffelkarte Nr. 1, Pfd. 70 Pfg.; bei Heidergott Westhofen, Timmerbeil, Holzen, Beckmann, Geisecke, Kronkmann, Lichtendorf, Clemens Syburg, Hengstenberg. Billigst und Fröse, Wandhofen; Gemüsekonserven nach Bedarf bei Enzels, Westhofen; 250 Gramm Haferflocken für Schwerkriegsbeschädigte in den bekannten Geschäften, das Pfd. zu 2,50 Mk.

Eine neue Preiserhöhung für Kohlen.

Auf Grund der Ueberschichten, die von den Bergarbeitern zur Hebung der Kohlenförderung verfahren werden und die mit einem 100prozentigen Aufschlage zum üblichen Lohne entschädigt werden, mußte sich der Reichskohlenverband mit Anträgen der Syndikate, die auf Preiserhöhungen abzielten, befassen. Er beschloß unter Zustimmung des Reichswirtschafts-Ministeriums, für die Bezirke des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats, des Niedersächsischen Kohlensyndikats und des Steinkohlensyndikats für den Freistaat Sachsen eine Preiserhöhung von 15 Mark für die Tonne Steinkohlen außer Kohlen- und Umsatzsteuer ab 1. März 1920 eintreten zu lassen. Für die dem bayerischen Kohlensyndikate angehörigen Braunkohlengruben wurde eine Preiserhöhung von 80,50 Mark für die Tonne Briketts und von 26,40 Mark für die Tonne Rohbraunkohlen einschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer beschlossen.

Wer steckt den Gewinn ein?

Rittergutsbesitzer von Arnim in Züsedom teilt in der „Halleschen Ztg." einen Fall mit, der so recht wieder beweist, daß es nicht der Landwirt ist, der die rationierten landwirtschaftlichen Produkte verteuert. Er mußte am 8. Dezember 1919 einen Zug-Ochsen im Werte von 4000 Mark notschlachten, da sich das Tier durch Unglücksfall eine Hüfte ausgekugelt hatte. Die städtische Fleischstelle zahlte ihm für das Fleisch 990 Mark. Davon mußte er dem Viehhandelsverband als Provision 29,70 Mark abgeben, blieben für ihn 960,30 Mark. Von der Kreisfleischstelle erhielt er dazu als Häutezuschlag 402,88 M., so daß er insgesamt löste 1368,18 M. Da er die Haut behalten wollte, mußte er 1485 M. dafür zahlen, dazu kommen noch für die Fuhre nach Prenzlau (38 Kilometer) 38 M. und für Schlachten, Fleischbeschau, Porto und Telephon 20 Mark, insgesamt 1543 M. Die Schlußrechnung stellt sich demnach wie folgt: Einnahmen 1363,18 Mark, Ausgaben 1543 M., Differenz 179,82 M. Der Mann gab also seinen eigenen Ochsen und 179,82 Mark hin und durfte dafür die Haut behalten. — Wir haben es wirklich weit gebracht . . . .

Aus den Provinzen.

* Altenbundem, 3. März. (Schreckliches Unglück.) Bei dem Vernageln einer mit Knallpropfen gefüllten Kiste gab es plötzlich eine Explosion, wobei durch die herumfliegenden Holzsplitter der 20jährige Arbeiter Becker getötet wurde. Ein zweiter Arbeiter Bente erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Dem Becker waren die Holzteile tief in den Körper gedrungen, 5000 Knallpropfen sind explodiert und durch die Explosion in anderen Gebäuden nicht unerheblicher Schaden angerichtet worden.

* Barmen, 3. März. (Gaben des Auslandes.) In letzter Zeit mehren sich erfreulicherweise die Fälle, daß Deutsche, die im Auslande ihren Wohnsitz gewählt haben, sich der Not ihres ehemaligen Vaterlandes erinnern und sie durch Schenkungen zu lindern versuchen. Ein nachahmenswertes Beispiel gibt ein aus Barmen gebürtiger Deutsch-Amerikaner, der bereits eine dritte Schenkung Stockmann'scher Schokolade im Werte von 200 000 Mark für die Barmer Kinder gemacht hat. Ein anderer Deutsch-Amerikaner schickte 45 Kisten kondensierte Milch.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzl. Verantwortung.)

Straßenbahnangelegenheit.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Verwaltung der Hörder Kreisbahnen den Preis für das elektrische Licht ganz bedeutend, man spricht von 100 Prozent, trotz der bereits eingetretenen mehrfachen Erhöhungen, weiterhin zu erhöhen und zwar soll diese Erhöhung vom 1. Februar ds. Js. ab, ohne daß eine vorherige Verständigung der Konsumenten erfolgt ist, nacherhoben werden. — Wenn auch zugegeben werden muß, daß infolge erhöhter Löhne und Kohlenpreise die Betriebskosten eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren haben, muß andererseits doch bezweifelt werden, daß eine Erhöhung in solch ungewöhnlicher Weise nötig ist. Jedenfalls wird die Verwaltung, wie das leider Gottes bei uns überall zu bedauerlicher Mode geworden ist, die Gelegenheit benutzt und hierbei — die ungewöhnliche Erhöhung der Betriebskosten vorschützend — in erster Linie ein nettes Sümmchen für sich mit einkalkuliert haben, damit die nötigen „Dividendchen" für die Berliner Inhaber nicht verloren gehen und die Gnadensonne dieser Herren um so freundlicher scheint. Von unseren amtlichen Stellen, ganz besonders von unserer Stadtvertretung, erwarte ich, daß sie der Erhöhung nur nach sachverständiger Prüfung und erfolgtem Richtigkeitsbefunde des gehörig zu führenden Nachweises zustimmt und hiernach eine entsprechende amtliche Erklärung zur Beruhigung der Konsumenten ergehen läßt. Letztere aber werden gut tun, bis dahin jede weitere Erhöhung, vor allem aber die ohne jedwede vorherige Verständigung verlangte und daher ungerechtfertigte Nacherhebung abzulehnen, damit einer etwaigen Willkür ein für allemal ein Ziel gesetzt und der Straßenbahn-Verwaltung hierdurch nachdrücklichst zu Gemüte geführt wird, daß sie sich in ihrem Tun und Lassen der einfachsten geschäftlichen Gepflogenheiten zu bedienen hat. — Sodann möchte ich mir hier mal die Frage erlauben, wie es eigentlich mit der Wiedereinführung des 24-Minutenverkehrs auf der Strecke Westhofen-Schwerte steht? Ueberall regt man sich um bessere Zug- und Straßenbahn-Verbindungen zu bekommen, nur bei uns geschieht nichts. Wenn die Straßenbahnverwaltung hier mit Ausreden wie mangelhafte Kohlenzuteilung und dergleichen mehr operieren sollte, dann sei ihr entgegengehalten, daß sie doch in den Zeiten der unheimlichen Eisenbahnruhe den 24-Minutenbetrieb durchführen konnte, aber — damals war's ja auch ein Geschäft, das brachte noch was ein!! — Sollte sie jetzt auch nur ein Jota von Mangel an Entgegenkommen offenbaren, dann hoffe ich, daß unsere zuständigen amtlichen Stellen sich endlich mal aufrappeln und Rückgrat zeigen werden, wie ich weiterhin in Bezug auf bessere eisenbahnseitliche Verbindungen mehr Initiative im Interesse der Allgemeinheit erwarte.

Westhofen, den 3. März. Civis.

Letzte Drahtmeldungen.

(Eigener Depeschendienst.)

Neuer Kredit zur Verbilligung der Lebensmittel?

Berlin, 4. März. Wie der „B. Z." vom Reichswirtschaftsministerium auf Anfrage mitgeteilt wird, ist der Dreimilliardenkredit, der s. Zt. zur Verbilligung der wichtigsten Lebensmittel bewilligt worden ist, ziemlich aufgebraucht. Die Regierung steht deshalb vor der Frage, ob nun neue Milliarden für den gleichen Zweck aufgebracht werden sollen. Die Frage ist im Augenblick noch nicht entschieden. Das Reichskabinett dürfte sich wahrscheinlich noch in dieser Woche über die Angelegenheit schlüssig machen. Falls man sich für die Aufnahme eines neuen Kredits entscheiden sollte, so würde etwa ein Betrag von 2 Milliarden in Frage kommen. Damit würden dann zur Verbilligung der Lebensmittel insgesamt 5 Milliarden verbraucht worden sein.

Für die Kinder Europas.

WTB Genf, 4. März. In Genf tagte eine internationale Konferenz des Kinderhilfsfonds, die die Zahl der unterstützungsbedürftigen Kinder und die für das Hilfswerk nötigen Summen festsetzen soll. Der Bischof von Oxford erklärte eine Beteiligung in England sei nur möglich, wenn der Plan Teil eines größeren Planes sei, der den Wiederaufbau der Welt ins Auge fasse.

Englands Lebensmittellieferungen an Deutschland.

Haag, 4. März. Im Unterhause wurde der Premierminister gefragt, welche Nahrungsmittelmengen England bis jetzt an Deutschland gesandt hat und welche noch geliefert werden müssen. Bonar Law antwortete, daß der Wert der von Deutschland bezahlten und bis zum 18. Februar gesandten Nahrungsmittel 15 150 000 Pfund Sterling betrage, während laut Abkommen noch für 655 000 Pfund Sterling geliefert werden sollen.

Besserung in der Kohlenförderung.

Berlin, 4. März. Die Meldungen über die Durchführung der Ueberschichten in sämtlichen Kohlenförderungsgebieten lauten günstig. Beim Abtransport sind indes noch Schwierigkeiten zu überwinden.

76 Beamte und 103 Staatsarbeiter in Untersuchungshaft.

Berlin, 4. März. Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Karlsruhe: Der Finanzminister Wirth teilte dem badischen Landtag mit, daß sich infolge der Beraubung von Eisenbahnwagen auf dem Rangierbahnhof Mannheim 76 Beamte und 103 Staatsarbeiter in Untersuchungshaft befinden. Die Ortsgruppe Mannheim des Verbandes des deutschen Verkehrspersonals ersuchte den Finanzminister, weitere Verhaftungen zu unterlassen und alle zurückliegenden Fälle zu amnestieren. Falls dem Wunsche nicht entsprochen werde, würde das Rangierbahnhofspersonal den Dienst einstellen. Der Finanzminister erklärte, er müsse es entschieden ablehnen, der Justiz in die Arme zu fallen.

Die Leipziger Probeverfahren.

WTB Amsterdam, 4. März. Das Organ Lloyd Georges „Daily Chronicle" schreibt in einem Leitartikel zu den von den Alliierten beschlossenen Leipziger Probeverfahren gegen 47 (?) deutsche Kriegsverbrecher, ein Ausbleiben der Verhaftung der Schuldigen und ihrer Ueberführung würde die Notwendigkeit für eine energische Haltung der Alliierten gegenüber Deutschland wieder aufleben lassen.

Schweres Explosionsunglück.

TU Brandenburg a. H., 4. März. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich heute morgen drei Uhr auf dem Walzwerk der Deutsch-luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. Beim Einfüllen leerer Granatenhülsen in den Schmelzofen kam auch eine gefüllte Granate in den Ofen, welche die Explosion verursachte. Der Ofen wurde vollständig auseinandergerissen. Getötet wurden drei Personen, eine schwer, zwei leicht verletzt. Der Sachschaden beträgt weit über eine Million Mark.

Vernichtung der Armee Denikin.

London, 4. März. Ein drahtloses Telegramm aus Moskau meldet, daß die Sowjettruppen auf der kaukasischen Nordfront bei Belinglaug einen großen Sieg davongetragen haben. Ein Teil der Armee Denikins und zwar das erste Korps Kuban sei völlig vernichtet worden, ein Teil wurde gefangen genommen, der andere ist im Laufe des Kampfes umgekommen. Die rote Armee rückt schnell vor.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Geschlechts-Kranke. 5678
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe.
Harnröhrenleiden, frischer und veralt. Kostenlose Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufsstörung ohne Einspritzung und andere Gifte. Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 8 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen, mit zahlreichen ärztl. Gutachten und Hunderten freiw. Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1.— Mk. in Marken für Porto und Spesen in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr med Damman, Berlin 1181, Potsdamerstraße 123 B. Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richt. Broschüre gesandt werden kann.

Einladung
zur
Sitzung der Stadtverordneten
am
Donnerstag, 4. März, nachm. 6½ Uhr
im Rathaussaal hierselbst.
Tagesordnung:
Nochmalige Beschlußfassung über Nacherhebung von Steuern.
Schwerte, den 2. März 1920.
Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Jäckel.

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus.

Bekanntmachung.
Die Wahl der
Elternbeiräte
für die Volksschulen der Stadt Schwerte findet am Sonntag, den 14. März, statt. Kandidatenlisten sind bis zum 4. März, abends 6 Uhr, einzureichen. Sie müssen mindestens so viel Namen von Kandidaten enthalten, als Mitglieder des Elternbeirats zu wählen sind, und müssen mindestens 20 Unterschriften von Wahlberechtigten tragen. Eine Erklärung über Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag ist beizufügen. Es sind zu wählen: Für die Bismarckschule 10, für die Marktschulen 9, für die Sedanschule 10, für die katholische Schule 18 und für die Schule auf der Schwerterheide 5 Beiratsmitglieder.
Wahlvorschläge sind einzureichen: Für die Bismarckschule bei Herrn Friedrich Bruns, Ruhrstraße 38; für die Marktschulen bei Herrn Lehrer Kockelke, Ostbergstraße 12; für die Sedanschule bei Herrn August Wolf, Hölzenerstraße 15; für die katholische Volksschule bei Herrn Dr. med Raabe, Königsplatz 8 und für die Schule auf der Schwerterheide bei Herrn Carl Stirlatz, Ostenheide 22. 1561

Brennholz
1 Meter, in Ofenlänge und geschnitten, zu verkaufen
706 **Becker**, Hagenerstr. 56.

Wer
hat 1—2 Morgen Kartoffelland zu verpachten?
Dünger kann geliefert werden.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung

Ewald Dieckerhoff
Hedwig Dieckerhoff
geb. Dieckmann

Vermählte

Lichtendorf — Gerthe

4. März 1920.

1401

Ihre Vermählung geben bekannt

Willi Brune

Amanda Brune
geb. Sterneborg.

Ergste, den 4. März 1920.

Anordnung
über das Schlachten von Ziegenmutter- und Schaflämmern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über ein Schlachtverbot für trächtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Schlachtung aller Schaflämmer und Ziegenmutterlämmer, die in diesem Jahre geboren sind oder geboren werden, wird bis auf weiteres verboten.

§ 2.

Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3.

Ausnahme von diesem Verbote können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde, zugelassen werden.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5.

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger in Kraft. 1362

Berlin, den 28. Januar 1920.

Der Minister
für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten:
gez. Braun.

Bekanntmachung.
An die Imker!

Infolge der überaus schlechten Lage der Zuckerversorgung kann jetzt noch keine Gewähr dafür übernommen werden, daß das Reich auch in diesem Jahre wieder Zucker zur Fütterung der überwinterten Bienenvölker zur Verfügung stellt. Es sind aber alle Schritte getan, um es trotz der zeitigen Notlage zu ermöglichen, daß den Imkern wieder Zucker, wenn auch nicht im bisherigen Umfange, zur Verfügung gestellt wird. Die Erwägungen über die etwa zu verteilende Menge werden erst in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen. Doch dürfen die Hoffnungen nicht zu hoch geschraubt werden. Es wird keinesfalls viel Zucker geben, dafür wird aber von der Verpflichtung zur Abgabe von Honig Abstand genommen werden.

Die Ausgabe des Frühjahrzuckers auf Grund der vorjährigen Ortslisten hat zu großen Mißhelligkeiten geführt. Neue Ortslisten müssen zugrunde gelegt und deshalb mit größter Beschleunigung aufgestellt werden, damit zu gegebener Zeit mit der Verteilung des Zuckers sofort begonnen werden kann. Zu dem Zwecke hat sich jeder Imker, der Bienenzucker zu erhalten wünscht, sofort in die Ortsliste, die vom 5. bis 15. März bei der Gemeindebehörde offen liegt, einzutragen. Die Eintragungen werden zum Zwecke der Ausstellung der zollamtlichen Berechtigungsscheine nachgeprüft werden. **Verspätete Anmeldungen können keinesfalls berücksichtigt werden.** Eine Fristverlängerung kann nicht eintreten.

Die Verteilung des Bienenzuckers erfolgt durch den bienenwirtschaftlichen Provinzialverband bezw. durch die örtl. Imkervereine, auch für die Imker, die nicht Mitglieder dieser Organisation sind. Die auf das Volk entfallende Zuckermenge wird noch besonders bekanntgegeben werden.

Hörde, den 1. März 1920. 1377

Der komm. Landrat: Hansmann.

Griffelkästen

empfiehlt

Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Statt besonderer Anzeige.

Am Montag abend 10 Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein guter Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Wagenmeister

Friedrich Becker

im Alter von 52 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Hemmerde, Flierich, Niedermatten und Ostbüren, den 3. März 1920. 1382

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause — Klusenweg 22 — aus statt.



Heute morgen 9½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere unvergessliche, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Ehefrau

Karl Tillmann

Wilhelmine, geb. Strathoff

im 66. Lebensjahre. 1403

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Friedberg, Stockholm in Schweden, den 3. März 1920.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Kirschbaumweg 9 aus.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnt mir doch die ew'ge Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloss die Augen zu.

Heute morgen entschlief sanft nach 4 monatigem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, unser lieber Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Vetter, der 1400

Schlosserlehrling

Erwin Fromme

im Alter von 15 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westhofen, Holzen, Schwerte, den 4. März 1920.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 6. März, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Hochstrasse 51, aus statt.

Schuhwaren. Maßarbeit und Reparaturen liefern schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden.

H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Sennigsweg 26. 16

Verordnung.

Im Einverständnis mit dem Regierungskommissar Severing verordne ich für das unter Ausnahmezustand befindliche Gebiet auf Grund der Verfügung des Reichspräsidenten vom 13. 1. 20 wie folgt:

Die Gastwirte und Besitzer von Saalbauten haben sich vor Abgabe ihrer Räumlichkeiten zu Versammlungen oder Festlichkeiten davon zu überzeugen, daß die Veranstaltung von der zuständigen Behörde gemäß Wehrkrs.-Kdo. Ic 2280 vom 12. 1. 20 genehmigt ist. Die Abgabe von Räumlichkeiten zu nicht genehmigten Veranstaltungen ist verboten.

Verstöße gegen diese Verordnung werden nach § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. 1. 20 geahndet.

Wird seitens des Militärbefehlshabers oder der Polizeibehörde vorübergehende Schließung eines Lokales für erforderlich gehalten, so ist dies beim Wehrkreiskommando zu beantragen. Diese Verfügung tritt mit dem 8. 2. 20 in Kraft.

Münster, den 7. Februar 1920.

Der Reichskommissar: gez. Severing.
Der Befehlshaber: gez. Frhr. v. Watter, Generalleutnant.

1372

Eisenbahn-Verein Schwerte u. Umgegend. e. V.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes,

Wagenmeister

Becker

findet am Freitag, den 5. März d. J., nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Klusenweg 22, aus statt.

Der Verein tritt um 3½ Uhr am Empfangsgebäude hierf. an.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Laternenwärter

für sofort gesucht. 1397

Schwerte, 3. März 1920.

Verwaltung des städt. Gas- und Wasserwerks.

Lehrmädchen

findet zu Ostern Stellung im 138

Schwerter Haushaltungsbazar
Hösingstr. 6.

Suche zum 15. März ein

Morgenmädchen.

Geheimrat Dr. King
Westhofen. 1391

Wegen Heirat des jetzigen zum 1. April ein braves, tüchtiges

Mädchen

gesucht. 137

Frau Apotheker Jahn
Westhofen.

Mehrere tausend

Erbsenreisser

hat abzugeben. 1376

Wer, sagt d. Geschst.

Hochfeine 1393

Kücheneinrichtung

mit Herd und Porzellan sowie elegante

Schlafzimmereinrichtung

sofort zu verkaufen.

Holzen, Kreisstr. 34 I.

Eine versenkbare 139

Singer-Nähmaschine

fast neu, Friedensware wenig gebraucht, ist preiswert zu verkaufen.

Zu erfr. in d. Geschst.

Junge Ziege

mitte März melk werdend zu verkaufen. 138

Zu erfr. i. d. Geschst.

Lexikon

Meyer oder Brockhaus zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. Df. O 887 an Rudolf Mosse, Düsseldorf. 1367

Ich warne hiermit öffentlich, meiner Frau auf meinen Namen irgend etwas zu borgen da ich für nichts aufkomme. 1392

Peter Czajonneck.

U. S. P. D.

Oeffentliche politische Versammlung

am Freitag, den 5. März, abends 7½ Uhr im Lokale Reichskrone. 1402

Thema:

Aufbau des Räte-Systems.

Referent: Genosse Meis. Eintritt 30 Pfg.

Bekanntmachung

betr. Abänderung der Bekanntmachung über Sonntagsruhe im Barbier- und Friseurgewerbe vom 13. März 1913 I 19 Nr. 1170.

Auf Antrag der beteiligten Gewerbetreibenden und Arbeitnehmer bestimme ich folgendes mit Gültigkeit vom 1. Januar 1920 an:

1. Im Betriebe des Barbier- und Friseurgewerbes ist eine Beschäftigung von Arbeitern in oder außer dem Hause an Sonn- und Festtagen in den Stadt- und Landkreisen Dortmund und Hörde nur am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertage, im Stadtkreis Hagen nur am dritten von drei aufeinander folgenden Sonn- und Festtagen und zwar bis 12 Uhr Mittags zulässig.
2. Zulässig ist an allen Sonn- und Festtagen die Beschäftigung von Arbeitern bei der Vorbereitung von Theatervorstellungen und Schaustellungen.
3. Die Gemeindebehörden sind ermächtigt, den Anfang der nach Ziffer 1 zugelassenen Beschäftigung auf Antrag der Vertretung des Barbier- und Friseurgewerbes festzusetzen.
4. Soweit nach Vorstehendem die Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen nicht zulässig ist, darf nach meiner Bekanntmachung vom 9. Dezember 1907, Amtsblatt S. 730, ein Betrieb in den Barbier- und Friseurstuben an Sonn- und Festtagen ebenfalls nicht stattfinden.

Weitergehend bestimme ich auf Grund des § 41 b der Gewerbeordnung auf Antrag von mehr als ⅔ der beteiligten Gewerbetreibenden, daß in den Stadt- und Landkreisen Dortmund und Hörde sowie im Stadtkreise Hagen, soweit nicht nach Ziffer 1 Ausnahmen zugelassen sind, ein Betrieb auch außerhalb des Geschäftsraumes nicht stattfinden, also eine Bedienung der Kunden in deren Wohnungen auch durch den Geschäftsinhaber oder seine Familienangehörigen nicht erfolgen darf.

Die übrigen Bestimmungen der Bekanntmachung vom 13. März 1913 bleiben in Kraft.

Arnsberg, den 24. Dezember 1919. 1373

Der **Regierungs-Präsident.**

Das

Westfälische Freiwilligen-Korps (Lichtschlag)

stellt noch

Freiwillige

besonders für das technische Bataillon ein.

Meldung kann erfolgen in:

Münster, Art.-Kaserne, Block II, Zimmer 83.
Osnabrück, I. Inf.-Batl., Caprivi-Kaserne.
Bielefeld, II. Inf.-Batl., Kaserne.

Sämtliche Militärpapiere, polizeiliches Führungszeugnis, Zeugnis des letzten Arbeitgebers und bei Minderjährigen polizeilich beglaubigte Einwilligung des Vaters oder des Vormundes sind erforderlich. 1386

Apfelkraut

garantiert rein

Rübenkraut

hochfein und süß 1384

Carl Trog.

Wegen Ofen-Reparatur bleibt die Gasleitung in den nächsten 2 Wochen

v. morgens 7 bis abends 7 Uhr geschlossen

1398 **Städt. Gaswerk.**

Zwei ordentliche 1378

Drahtzieher

für dünnere Drähte auf Mehrfachziehmaschinen für sofort gesucht.

Drahtwerk Kabel
Goost & von der Heide
Kabel b. Hagen i. W.

Gasstocher, Giessgrubenarbeiter, Schmelzer, Hilfsarbeiter

für unser Martinwerk gesucht.

Hasper Eisen- u. Stahlwerk,
Haspe i. W. 1255

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Lichtspiele zur Reichskrone

Nur noch heute
Das grosse Programm!

Der Tänzer
I. Teil
4 Akte.

Frei nach Motiven aus dem Roman von Felix Holländer, in 2 Teilen (9 Akten). Der zweite Teil gelangt in ca. 14 Tagen zur Vorführung.

1378

Der schwarze Meister
Kriminalroman in 5 Akten.
Aussergewöhnlich spannende Handlung.

Lustspiel-Einlage.

Bibelkreis 1379

der Schüler der Lehranstalten zu Schwerte.

Werbeabend

am Sonntag, 6. März, abends 7½ Uhr im evgl. Gemeindehause.

Höhere Schüler nebst Eltern, sowie Freunde der Sache sind herzlichst eingeladen.
— Eintritt frei. —

Ausbildung von Landwirten

in einem halbjährigen **Sommerkursus** an der **Landwirtschaftlichen Winterschule Dortmund Sonnenstraße 100.**

Beginn: **20 April 1920.**

Wegen großen Andrangs können nur die zuerst eingehenden Anmeldungen berücksichtigt werden.

Näheres durch
1362 Die Direktion.

J. Krimmelbein
Markt 2 Tel. 431.

Steuerberatungsstelle
Erklärungen, Reklamationen, Eingaben, Gesuche etc. 163

Klavier-
u. Harmonium-Stimmer und -Reparateur

Osterhold

früher langjähriger Konzertmeister, hält sich bestens empfohlen. 162

Piano-Handlung Iserlohn.

Meldungen Hotel Sternberg erbeten. Fernruf 40



Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht.

C. Rüller sen.
Münster i. W. 637

Besserer älterer Herr, hier fremd, sucht Unterkommen, möglichst bei einer Witwe. Lebensmittel werden gestellt. Würde evt., wenn der Anhang nicht zu groß ist, den Haushalt auf eigene Rechnung übernehmen. 1394

Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg.